



# Kenia

Laut **UNICEF** stirbt in Kenia jedes 8. Kind vor seinem fünften Geburtstag. Allein an Malaria sterben jedes Jahr 34.000 Mädchen und Jungen unter fünf Jahren - das sind fast 100 Kinder pro Tag.

- Hauptstadt: Nairobi
- Einwohnerzahl: ca. 38.5 Mio; 40 verschiedene Volksgruppen
- Pro-Kopf-Einkommen: ca. 770 US-\$/ Jahr
- Unter der Armutsgrenze: 42%
- Voraussichtliche Einwohnerzahl 2050: 65.2 Mio
- Lebenserwartung bei der Geburt: 57 Jahre
- Bevölkerung <15 Jahre: 42%
- Bevölkerung >64 Jahre: 3%
- Verheiratete Frauen, die Familienplanung anwenden 4.6 %
- Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserten sanitären Anlagen: städtisch 27% und ländlich 32%
- Geburten pro 1.000 Einwohner: 37
- Betreute Geburten: 42%
- Müttersterblichkeitsrate pro 100.000 Lebendgeburten: 530
- Säuglingssterblichkeit: 52/ 1000 Geburten

(Quelle: Weltbevölkerungsbericht 2010; UNAIDS: Report on the Global AIDS Epidemic 2010)

## Familien- und Krankheitsverständnis in kenianischen Kulturen

In den meisten kenianischen Kulturen gehört das Kind zum Vater und seinem Stamm, die Mutter darf keine Einverständnis zu medizinischen Eingriffen geben. Bei Komplikationen würde sie dafür verantwortlich gemacht. Polygamie ist weit akzeptiert, in manchen Regionen muss zudem die Witwe den Bruder ihres verstorbenen Ehemannes heiraten. Dies hat eine hohe HIV-Infektionsrate zur Folge. Viele Frauen dürfen sich nur vor ihrem Ehemann entkleiden, männliche Ärzte dürfen bei ihnen keine körperliche Untersuchung durchführen.

In Kenia hat jedes Mitglied einer Gemeinschaft eine klare Rolle mit dazugehörigen Pflichten. Dabei wird Gesundheit als der Zustand definiert, in dem diese Rolle erfüllt werden kann. Erst wenn dies nicht mehr möglich ist, fühlen sie sich krank und nehmen medizinische Hilfe in Anspruch. Viele Menschen dort glauben, dass Krankheiten schicksalhaft sind, Vorsorge-Untersuchungen erscheinen ihnen daher überflüssig.

(Quelle: Interkulturalität im Gesundheitswesen 03/2003)

## Zusammenfassung:

Der Gesundheitssektor in Kenia ist unzureichend entwickelt. Der Gesundheitszustand der armen Bevölkerung ist besonders schlecht. Da weniger als 25 Prozent der Bevölkerung über eine Krankenversicherung verfügen, führen die hohen Kosten einer Krankheit oft zu weiterer Verarmung. Der Zugang zu Dienstleistungen im Bereich der reproduktiven Gesundheitsvorsorge ist sehr eingeschränkt. Als Folge bringt eine kenianische Frau durchschnittlich fünf Kinder zur Welt – Tendenz steigend. Die Mütter- und Kindersterblichkeit ist hoch, und die Lebenserwartung sinkt unter anderem wegen der HIV/AIDS-Epidemie weiter.

(Quelle: landsaid.org)

## Was kostet ein Armbruch?

Wer sich in Kenia den Arm bricht, der muss zum Krankenhaus ein Taxi nehmen oder zu Fuß gehen, oft mehrere Stunden lang. Krankenwagen gibt es nur für Kunden teurer Privatversicherungen ab 250 Euro im Monat (der Mindestlohn beträgt 50 Euro). Noch vor der Behandlung muss bezahlt werden: etwa 2000 Euro im Kenyatta National Hospital, knapp 30 Euro in der staatlichen Krankenstation. Dort muss man allerdings fast immer Verbandsmaterial selber mitbringen. Auch Betäubungsmittel fehlen häufig. Eine staatliche Krankenversicherung gibt es in Kenia nicht. Der Staat verspricht zwar kostenlose Behandlungen, doch kann er seine Ärzte oftmals nicht bezahlen. Viele Krankenstationen stehen deshalb leer.

(Quelle: Cicero 03/2010)